

in Verbindung

mit **S. Hübners** Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirtschaft und
dessen Versicherungs-Zeitung.

No. 165.

Bremen, den 8. December

1854.

Unsere verehrten Leser, welche das Handelsblatt durch die Post beziehen und deren Abonnement mit diesem Monat zu Ende geht, werden ersucht, ihre Bestellungen bald zu erneuern damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfindet.

Inhalt.

Die preussische Thronrede. — Die Agitation gegen den Sundzoll. — Zwei neue Anleihen. — Das sogenannte Promessengeschäft. — Handel Frankreichs in den ersten 10 Monaten. — Wachstum der englischen Seidenindustrie. — Der Kohlenhandel Philadelphias. — Papier und seine Surrogate. — Gummi mezzquite. — Tabakausfuhr aus Virginien. — Bremens Ein- und Ausfuhr im November. — Handelsbericht (Baumwollenmarkt etc.). — Vermischte Notizen. — Rüge Overland-Mail betr.

Beilage: Glossen über Spartassen. — Frankreichs Arbeiterbevölkerung. — Rechtsfälle. — Versicherungswesen (Die neubegründete Bremer Seemannskasse; Prämien deutscher Lebensversicherungsanstalten; Lebensversicherung; Vermischtes). — Anzeigen.

Die preussische Thronrede.

Die preussische Thronrede zerfällt in einen staatsrechtlichen, einen staats- und volkswirtschaftlichen, und einen politischen Abschnitt. Der erstere, die Neubildung der ersten Kammer und die Wiederberufung des Staatsrathes betreffend, hinterläßt einen gemischten Eindruck; der letzte gibt verschiedenen Deutungen Raum; der nationalökonomische, passend in die Mitte gestellte Abschnitt dagegen zeigt die Elemente des materiellen Gedeihens in einer fortschreitenden Entwicklung begriffen, welche den Staat zur Macht führt, wenn sie ihrem Gange ungehindert überlassen bleibt. Zwar hat auch dieser Abschnitt unerfreuliche Thatsachen zu melden; das Elend durch Ueberschwemmungen in Schlesien, zu dessen Erleichterung die Regierung Vorkehrungen getroffen hat, und ein lebendiger Eifer überall sich kundgibt; sodann die Theuerung, deren Beschränkung auf ein erträgliches Maß von der zollfreien Einfuhr von Lebensmitteln und — zur ehrenvollen Unterscheidung von einigen Nachbarstaaten — von dem Vermeiden einseitiger Eingriffe in den freien Verkehr erwartet wird. Aber die wahrheitsgetreuen Züge aus dem eigentlichen Verkehrsleben — die zunehmende Benutzung der Posten, Telegraphen und Eisenbahnen, der Aufschwung des Bergbaus, die steigenden Anlagen von Capital in Gewerksunternehmungen, der, trotz ungünstiger Verhältnisse, im Allgemeinen befriedigende Zustand des Handels — diese Züge konnte die Thronrede mit Recht als Zeugnisse eines gesunden wirtschaftlichen Zustandes bezeichnen. Wir würden uns auch der sicheren Erwartung des weitern Fortschreitens mit voller Ueberzeugung anschließen, wenn dasselbe einzig und allein durch die Einsicht, die Geschicklichkeit und den Fleiß der mitwirkenden Klassen der Gesellschaft bedingt wäre. Allein gerade hier wird die fortdauernde Unsicherheit der auswärtigen Politik empfindlich wahrgenommen, gerade die Quellen der äußeren Macht bedürfen am dringendsten der Zuversicht, daß Preußen die Handlungen, zu denen die Ereignisse drängen, mit den Grundsätzen, zu denen es sich bekannt hat, im Einklange erhalte. Die Unsicherheit über diesen Punkt ist es, welche die Gemüther beunruhigt, das Vertrauen stört, äußere Gefahren heraufbeschwört und die Interessen der überwiegenden Zahl der Bevölkerung bedroht.

Die Thronrede nennt die in Frage stehenden Interessen, und dies genügt vollständig, um dieselben als die unmittelbaren Grundlagen der Arbeit und des Erwerbes von Hunderttausenden, als die mittelbaren Bedingungen des Gedeihens der Landwirthschaft, in ihrer vollen Bedeutung darzustellen. Schlagend treten dabei vor aller Augen die unermeßlichen Folgen, welche nicht ausbleiben können, wenn den Elementen des Nationalwohlstandes, statt der günstigen Entwicklung, worin sie bisher begriffen waren, mit einem Male ein Stillstand, ein Rückgang, ein Verfliegen der Lebenskraft angedroht würde. Die Thronrede sagt über die Entfaltung wichtiger Productionszweige nicht zu viel; sie hätte, ohne Uebertreibung, noch mehr sagen dürfen.

Der Bergbau hat seit einigen Jahren seine Erzeugnisse vervielfacht. In Rheinland und Westphalen erwarten Eisen und Kohlen nur noch die leichte Verbindung ihrer Lagerstätten, um nicht allein den heimischen Markt zu versorgen, sondern auch mit den altbegründeten Anlagen des Auslandes auf fremden Märkten in Mitbewerbung zu treten. Auf ähnlicher Bahn bewegen sich ansehnliche Industriezweige, namentlich Gespinnte und Gewebe, auch Metallarbeiten. — Zur Unterstützung der Production mittelst Ansammlung, Vertheilung und Sicherung des erforderlichen Capitals und mittelst Einrichtungen, um die Lage der Arbeiter zu verbessern, entfaltet die Association ihre Macht durch Gesellschaften für Gewerksanlagen, für Banken, Spar- und Versicherungsanstalten. Sie wendet sich mit Eifer der Vervollständigung des Transportsystems zu, dem Ausbau und der Verbindung der Schienenwege, der Ueberbrückung der Ströme, der Belebung der Schifffahrt. Bis an die Gegenwart reicht diese friedliche Vorwärtsbewegung heran. Aber schon haben die Befürchtungen einer ungünstigen Wendung der Politik diese schaffende Bewegung zu lähmen begonnen. Und wenn die Krise in kurzer Frist zum Abschlusse käme, so würde sie doch einer nachfolgenden Periode schwere Einbußen an Capital und Erwerb zum Ersatze überweisen. Sollten dagegen jene täglichen Schaden bringenden Befürchtungen auf das Gebiet der Thatsachen übergehen, so würde eine trostlose Aenderung der Lage die unmittelbare Folge sein. Da, wo vor Kurzem noch Arbeitskräfte gesucht wurden, würde es den vorhandenen an Beschäftigung fehlen. An die Stelle der Bemühungen, Capital herbeizuziehen, um die Arbeit zu befruchten, würden die entgegengesetzten Bemühungen treten, das in den Unternehmungen der Industrie und des Handels gebundene Capital frei zu machen, und in das Ausland zu retten. Die Entziehung des Credits würde den Sturz vieler Geschäfte herbeiführen, der Begeh nach Verbindungen und Erleichterungen des Absatzes nach Außen würde aufhören, wenn die Erzeugnisse, für welche er laut wurde, aus den still gewordenen Werkstätten nicht mehr hervorgehen.

Eine entschiedene Politik ist daher ein national-ökonomisches Bedürfnis. Sie verweist Preußen auf eine Ehrenstelle in der europäischen Politik, und sie würde dort, gerade in der augenblicklichen politischen Lage, Anhaltspunkte finden, um unangelegentlich gefühlte und bisher täglich gestiegene Bedürfnisse des Verkehrs und des Absatzes wesentlich zu fördern.

Dahin gehören für Preußen und seine Zollverbündeten die Verträge mit Belgien und den Niederlanden, welche im Interesse des gegenseitigen Verkehrs theils der Erneuerung, theils der Erweiterung bedürfen. Hieran schließt sich die weitere Ausbildung des Zoll- und Handelsvertrags mit Oesterreich, so wie die Ausführung der damit verbundenen Verhandlungen über die Einführung eines allgemeinen deutschen Handelsgewichtes und Maaßes, Bedürfnisse, welche übrigens mit Hinweisung auf die zu erstrebende Münzregulirung bei der leitenden Behörde der Industrieausstellung in München von einem der ersten rheinischen Industriellen angeregt worden sind. Endlich sind es die großen, bisher nicht ausreichend gewährten Interessen des Handels und der Schifffahrt und durch deren Vermittlung die Interessen der Landwirthschaft und der Industrie an der Ostsee, theilweise auch an der Nordsee, welche fühlen, daß der gegenwärtige Augenblick je nachdem er benutzt wird, über ihr Wohl und Wehe für eine längere Zukunft die Entscheidung bringen muß. Die Entlastung des Unterlaufes der Elbe und der Eisenbahnstrecken auf lauenburgischem Gebiete, die Hereinziehung des Bundesstaates Holstein mit seinem unvergleichlichen Kieler Hafens in den handelspolitischen Verband Deutschlands die Herstellung der uralten, durch feierliche Verträge sanctionirten Verbindung Holsteins mit Schleswig, die Benutzung des Eidercanales gegen billigere Gebühren, die Befreiung der offenen See von dem Sundzolle, wofür die Stimme Deutschlands in Verbindung mit allen belästigten Nationen sich erhebt, die Revision des Londoner Protocolls vom 8. Mai 1852, dessen Gefahr für Europa offenkundig geworden ist, die Bedingungen des Personen- und Güterverkehrs zwischen dem Gebiete Preußens und des angrenzenden Russlands — dies sind im

Wesentlichen die Punkte, welche vom Standpunkte der Volkswirtschaft als preussische und deutsche Interessen zu betonen wären.

Gewiß hat die preussische Staatsregierung diese Punkte in das Auge gefaßt und zu Gegenständen ihrer sorgfältigen Erwägung erhoben. Gewiß ist ihr der innige Zusammenhang nicht entgangen, in welchem die mögliche günstige Lösung aller oder doch der wichtigsten dieser Fragen mit der politischen Frage steht; gewiß ist von ihr den national-ökonomischen Momenten der Einfluß nicht versagt worden, womit sie die völkerrechtlichen Bestimmungen zu einer entschiedenen politischen Richtung zu unterstützen, vorzugsweise geeignet erscheinen. Dessen ungeachtet würde der Ausdruck, welchen die Vertretung des Landes den Interessen der Monarchie und aller deutschen Staaten verleihen könnte, nicht überflüssig sein; derselbe könnte entgegengegesetzten Einflüssen als ein sprechender Beleg vorgehalten werden, wie die Regierung einig gehe mit der Nation, wenn sie unter den zum Handeln berufenen Mächten die Stellung einnehme, welche ihrer kundgegebenen rechtlichen Auffassung des Streites, der Europa erschüttert, gemäß sie zugleich in die Lage setzen würde, die Interessen Preussens und Deutschlands zur Geltung zu bringen, die Leiden des Krieges nach Raum und Zeit möglichst zu beschränken und ihren dankenswerthen Bemühungen für die Herstellung des Friedens einen baldigen Erfolg zu sichern.

Fortgang der Agitation gegen den Sundzoll.

Die Erörterungen des Handelsblatts über den Sundzoll sind neuerdings in französischer und englischer Sprache erschienen; im Haag wird das Thema holländisch bearbeitet. Die Aufforderung der Stettiner Handelscorporation, gemeinsame Sache zur Beseitigung des tiefempfundenen Uebels zu machen, hat den lebhaftesten Anklang gefunden in Danzig, Königsberg, Breslau, Wolgast, Berlin, Köln, Memel und Stralsund. Der Handelsstand fühlt vollkommen das schwere Gewicht, das er als sechste Großmacht in die Waagschale zu werfen vermag, und auch das preussische Cabinet ist nicht müßig, nachdem es die Ueberzeugung gewonnen, daß Oesterreich zu einer Cooperation gegen die dänischen Anmaßungen durchaus bereit ist. — In Washington ist die bedeutungsvolle Angelegenheit eben so wenig vergessen. Der dänische Gesandte bei den Vereinigten Staaten, Herr v. Bille beantragte den Abschluß eines Vertrages wegen Auslieferung von Verbrechern. Mit Vergnügen, antwortete der Staatssecretair Marcy, aber gleichzeitig muß ein Vertrag geschlossen werden wegen Aufhebung des Sundzolls. Mittlerweile bearbeitet die nordamerikanische Presse mit ernstem Eifer die Sache. Das Newyorker Journal of Commerce, liefert einen Artikel, den die halboffizielle Daily Union vom 26. Oct. d. J. ohne eine Gegenbemerkung wörtlich aufgenommen hat. Wir geben den wesentlichen Inhalt als Beleg, wie stark die Stimmung in Amerika sich ausspricht und wie sehr solche übereinstimmt mit den Besprechungen in der deutschen Presse.

„Unter den neuesten Nachrichten aus Europa war die bedeutendste, daß eine Revision des Londoner Protocols wegen der dänischen Erbfolge in der künftigen Friedensverhandlung mit Rußland ein hervorragendes Element bilden werde. Wie, seit dem Wiener Friedens-Congresse, hat es einen günstigeren Augenblick als den jetzigen gegeben, um die internationalen Verhältnisse zu der baltischen Halbinsel auf eine feste Grundlage zurück zu führen und Mißbräuche für immer zu zerstören, die längst beseitigt wären, hätten nicht die ehrgeizigen Absichten des Czaren, dereinst dies Königreich zu besitzen, sie aufrecht erhalten.

Seit der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts haben mächtige Staaten protestirt und gedroht gegen die barbarische Taxe, durch welche Dänemark die Ostsee dem freien Handel verschließt; stets erhob sich die russische Diplomatie zu Gunsten des Tributs und verhinderte dessen Aufhebung. Die Bestrebungen Friedrich des Großen, die Verhandlungen in Wien 1814, des englischen Ministeriums auf Andringen Sir Robert Peels, Mr. Hulls und der Beschwerdeführer von Hull 1841, die Versuche und Angriffe unseres Staatssecretairs Mr. Upshur 1843 und der seitdem fungirenden Staatsmänner in Washington — alle waren vergeblich, blieben resultatlos. — Bis auf die jüngste Zeit gaben wir uns der Hoffnung hin, der Staatssecretair Marcy werde seinen ganzen Einfluß, das volle Gewicht seiner Stellung anwenden, um die Aufhebung des Sundzolls zu Wege zu bringen, der uns eben so hart oder gar härter drückt, als irgend eine andere Nation; mit Bedauern erfahren wir, daß dies nicht der Fall ist; die Ausflucht Dänemarks, der gegenwärtige bewegte Zustand Europas mache jede Verhandlung so lange unmöglich, als die Ostsee einen Theil des Kriegsschauplatzes bilde, soll acceptirt worden sein. Wir unserer Seits sind im Gegentheil der Meinung, daß kein besserer Augenblick sich finden lasse, um unsere gerechten Forderungen zur Geltung zu bringen; jetzt ist der Einfluß des russischen Protectorats zu Gunsten Dänemarks gebrochen; die klägliche, hemmende Politik des Czaren suspendirt. — Haben wir erst wieder Frieden in Europa, so gilt es nicht mehr einen Kampf mit Dänemark allein, sondern gegen das vereinigte Dänemark und Rußland. Nach den Verhandlungen mit England im Jahre 1841, welche durch russische Gaukeleien in eine zehnjährige Convention ausliefen zum Vortheil Dänemarks, verließ

der Czar dem dänischen Commissair für die Schläuheit, mit der von ihm die Diplomatie des Hofes zu St. James hintergangen worden war, eine russische Decoration in Diamanten.

„Das Schwarze Meer steht schon lange den Flaggen aller Nationen offen; seit ungefähr einem Jahrhundert hat kein Corsar es gewagt, friedliche Schiffe im Mittelmeer mit unfreiwilliger Contribution zu belegen. Dänemark, einer der kleinsten Staaten in Europa, ist die einzige Macht, die durch Kleinmuth, Nachgiebigkeit oder Befehl der Großmächte befähigt worden ist, im 19. Jahrhundert auf der Heerstraße der Nationen Schiffe anzuhalten! Wahrlich es scheint die höchste Zeit, solchen Rest mittelalterlicher Seeräuber zu vernichten. Mit demselben Rechte könnte England Schiffe mit Zoll belegen, welche die Straße von Gibraltar passiren, könnten wir den Golf von Mexico schließen — könnte Frankreich die Passage durch den Canal verbieten!

„Jeder Zugang zur baltischen See ist besetzt. Die Kanonen von Kronburg überwachen den Sund, überwachen jedes, auch das schwedische Schiff, das längs der schwedischen Küste einen schwedischen Hafen sucht. Nur bewaffneten Flotten gegenüber ist Kronburg ungefährlich. Admiral Opdam von Holland 1658, Parker und Nelson 1801 und wir glauben Napier in diesem Jahre haben es verschmäht, der dänischen Schatzkammer einen Tribut zu entrichten. Den großen und kleinen Belt beschützen die Festungen von Nyborg und Fredericia. Da Dänemark Lauenburg besitzt, hat es bisher mit Erfolg der freien Schifffahrt auf der Elbe widerprochen. Waarentransporte auf der Hamburg-Lübeck-Berliner Eisenbahn müssen an Dänemark zollen und die Fahrt durch den schleswig-holsteinischen Canal unterliegt denselben Abgaben wie die natürlichen Pfade in der Ostsee.

„Bis zum Jahre 1814 litt von allen Nationen Preußen am meisten durch den Sundzoll: dennoch war auf dem Wiener Congreß die Stimme seiner Vertreter die schwächste von allen, gegen diesen tyrannischen Mißbrauch und seitdem hat Preußen nie mit Energie die Abschaffung verlangt; ein stärkerer Beweis für die Dienstunterthänigkeit Preussens zu Rußland läßt sich nicht auffinden; englischer Einfluß, es ist wahr, legte 1814 den Grund zu einem Handelsvertrage zwischen Preußen und Dänemark, aber der Vertrag selbst, geschlossen 1818, ist eines der miserabelsten Erzeugnisse diplomatischer Unwissenheit, Schläftheit und slavischer Abhängigkeit, das je noch vorgekommen ist; er macht Dänemark größere Zugeständnisse, als es jemals gehabt hat. Nach Ablauf der zwanzigjährigen Dauer des Vertrages, 1838, erregten die verrätherischen und hinterlistigen Zögerungen Dänemarks die Aufmerksamkeit der britischen Nation; Sir Robert Peel scheute keine Mühe, um zu activen Maßregeln zu gelangen; allein das pfliffige Benehmen des dänischen und russischen Gesandten bereiteten allen Eifer; gewisse britische Manufacte wurden im Zoll ermäßigt, und es kam die Convention von 1841 zu Stande, bei der Dänemark, unter dem Schein von Concessionen, weit mehr gewann als es aufgab. Die Convention ist erloschen seit dem 25. August 1851 und alle Nationen der Welt können in freier Weise alle solche Verträge erzwingen, wie Völkerrecht und gesunder Menschenverstand es erheischen.

„Dies ist der jetzige Stand der Sache. Wir hoffen, daß bei Revision der dänischen Erbfolge, nicht bloß der Anfall der dänischen Krone an Rußland beseitigt, sondern daß man gleichzeitig ein Auge auf die Rechte der Nationen werfen werde, die Dänemark, unter dem Schutze Rußlands, gegenwärtig ungeschert verlegt. Der Sundzoll bildet einen beträchtlichen Theil der dänischen Revenüen, und kein Kunstgriff der Diplomatie wird verschmäht werden, um ihn zu retten. Aber diese Abgabe ist ungerecht und drückend; sie muß aufhören! Wollte unser Gouvernement, statt von Cuba und Canada zu träumen, mit Kraft und Entschiedenheit in dieser Angelegenheit aufzutreten, es würde einen Act der Gerechtigkeit vollführen und der dankbaren Anerkennung der Handelswelt sich versichert halten können.“

Zwei neue Anleihen.

Die preussische Anleihe von 15 Mill. Thlr. zu Rüstungen und die badische von 10 Mill. fl. zur Fortsetzung der Eisenbahn von Hallingen nach Basel und von Basel bis Waldshut eröffnen die Operationen zur Vermehrung der Staatsschulden, welche von mehreren deutschen und außerdeutschen Regierungen im Laufe der nächsten Monate ohne Zweifel gemacht werden. In der preussischen Tagespresse ist ausgesprochen worden, daß die Regierung den Reigen der Geldsuchenden eröffne, nicht weil sie der Mittel im Augenblicke bedürftig sei, sondern um die Vortheile der Zuerstkommenden zu genießen. Diese Vortheile sind ihr auch in einem für die gegenwärtigen Geldverhältnisse überraschenden Maße zu Theil geworden. Sie hat ihre Schuldscheine nicht nur zum Nennwerthe anbieten können, sondern dieselben sind auch sofort genommen worden. Mag der gleichzeitige Abschluß des Zusatzvertrages mit Oesterreich und die darauf gegründete Hoffnung der Einhaltung einer richtigen Politik das Geschäft in etwas erleichtert haben, mehr noch haben sicherlich die Bedingungen beigetragen, welche den Unternehmern die auf die unverwüßliche Spielkunst begründete Erwartung eines

raschen Abgases der übernommenen Papiere mit einigem Gewinn eröffnen.

Die neue Anleihe, die zweite Hälfte des am 8/24. April d. J. von den Kammern bewilligten Credités von 30 Mill. Thlr. für Rüstungen, ist, wie die erste, von der Seehandlung negotirt worden. Der Staat stellt 150,000 Schuldscheine zu 100 Thlr. aus und verwendet jährlich $3\frac{1}{2}\%$ für Zinsen, $\frac{1}{2}\%$ für Prämien und Gewinne (in den ersten Jahren etwas mehr) und 1% für Tilgung, welche verstärkt durch die Zinsen der eingelösten Scheine, in 40 Jahren die Schuld amortisirt. Die Zinszahlung erfolgt nur einmal im Jahre und der im Vergleiche mit halbjähriger Zinszahlung erübrigte Zwischenzins wächst dem Betrage der Prämien und Gewinne zu. Dieses neue 4procentige Papier, dessen Inhaber nur jeden 1. April ihre Zinsen beziehen, ist zum Nennwerthe weniger einer Provision von nicht ganz 2% , also über 98 begeben worden, während ältere 4procentige Papiere zu 92, $4\frac{1}{2}\%$ procentige zu $95\frac{1}{2}$ an der Börse zu kaufen waren. Die Differenz bezeichnet den Preis, welchen die Unternehmer für die Form der Anleihe bezahlt haben. Diese wird eine verzinsliche Prämienanleihe genannt, hätte jedoch eben so gut eine Lotterieleihe genannt werden dürfen. Der niedere Betrag der Schuldscheine von 100 Thlr. gibt ihnen die den Lotterielosen nöthige Eigenschaft der Zugänglichkeit für eine große Zahl von Liebhabern; die in den geraden Jahren, im 2. 4. 6. u. ausgelosten Scheine erhalten feste Prämien, welche von 10 Thlrn. im Laufe der Tilgungsperiode bis zu 25 Thlrn. ansteigen; die in den ungeraden Jahren, dem 1. 3. 5. u. ausgelosten Scheine geben Hoffnung auf Gewinne, deren höchste bis zu 100,000 Thlr. auf die ersten Jahre fallen, während die nicht gewinnenden Scheine immer noch eine Prämie, doch eine geringere als in den geraden Jahren, erhalten. In den Lotteriejahren werden 59,000 Scheine, in den Prämienjahren 91,000 Stück ausgelost. Damit aber in den Prämienjahren die Spiellust nicht erkalte, sind die Scheine in 1,500 Serien von je 100 Nummern eingetheilt; die Serienziehungen finden am 15. Sept., die Nummernziehungen am 15. Jan. des folgenden Jahres statt, so daß sich der Handel mit Serienloosen und Promessen von einem Jahre in das andere hinüberzieht. Diese Einrichtung begünstigt zugleich die Courschwankungen, welche den Papieren einen besonderen Reiz für die Speculanten verleiht. Die Course werden — caeteris paribus — in den geraden (Prämien-) Jahren etwas niedriger als in den ungeraden (Lotterie-) Jahren stehen. Den Herbst und Winter über, vom 15. Sept. bis 15. Jan., werden verschiedene Preise notirt werden, die einen für die bei der Serienziehung untheilhaftigen, die anderen höheren, für die bei derselben herausgelassenen Scheine und letztere werden wieder höher sein vor einer Gewinnst- als vor einer Prämienziehung.

Wer in der Berliner Luft gelebt hat, wird unsere Vermuthung nicht abweisen, daß das Percabillo gegen die öffentliche Moral, welches eine Lotterieleihe involvirt, nicht ganz ohne vorgängigen Kampf gegen einige Scrupel begangen worden ist. Man hat daher dem Teufel nur den kleinen Finger gegeben, indem man die Lotterie auf den kleineren Theil der Scheine beschränkte, und man konnte den anstößigen Namen vermeiden, weil die Prämienseite wirklich die überwiegende ist. Man hätte gern noch mehr gethan, nämlich bei dem Pakte den Vorbehalt gemacht, vor dessen Ablauf auch den kleinen Finger wieder zurückziehen zu dürfen; allein dafür war die Hölle zu schlau. Es kommt — um deutlicher zu reden — als Gegengewicht gegen die Vortheile noch in Anschlag, daß bei dieser Anleihe ein fester Tilgungsplan 40 Jahre lang eingehalten werden muß und eine Zinsreduction nicht eintreten kann. Sichern Vernehmen nach wollte die Seehandlung die Bedingung stellen, daß der Staat im 10. 20. oder 30. Jahre sämtliche alsdann noch nicht ausgeloste Scheine gegen Entrichtung des Nennwerthes und mit der auf das betreffende Jahr fallenden festen Prämie zurückkaufen, und dadurch die Schuldenverwaltung wie sein Gewissen von dem Reste der Last befreien dürfe. Allein — so wird weiter behauptet — es hätte sich gegen diese Bedingung von allen Seiten, wo immer man sich Rath's erholte, entschiedener Widerspruch erhoben, und dies ist leicht zu glauben, da niemand eine Hoffnung bezahlet wird, welche ihm vor der Zeit vereitelt werden kann. Man hat daher die Bedingung fallen lassen und erfreut sich jetzt wenigstens der Vortheile der — Operation.

Die badische Anleihe von 10 Millionen fl. ist für den Eisenbahnbau, also für ein productives, rentirendes Unternehmen gemacht, und es ist dafür der einfache Weg der Soumission, d. h. des Verkaufs der Schuldscheine an den Meistbietenden gewählt worden. Das Spiel ist dort vermieden worden, der Markt ist mit badischen Anleihehaltern hinreichend versehen. Die Soumission setzt mehrere Bewerber voraus, welche entschlossen sind, einander Concurrenz zu machen. Jeder reicht sein Gebot versiegelt ein; das Finanzministerium deponirt sein versiegeltes Minimum; in einer dazu anberaumten Sitzung werden die Angebote eröffnet, und dem höchsten wird das Geschäft zugeschlagen, vorausgesetzt, daß das Angebot dem Minimum der Regierung wenigstens gleichkommt. Ist nur ein Bewerber erschienen, oder haben die Bewerber mehr Neigung sich zu verständigen, um das Geschäft gemeinschaftlich zu machen, als einander zu überbieten, so nimmt die Sache einen andern Verlauf. Den unter sich Einverständenen ist dann daran gelegen, das Minimum der Regierung zu erfahren, um ihr Angebot darnach einzurichten. Gelingt ihnen dies nicht vor der Sitzung, so stellen sie ihr Gebot so nieder, daß es voraussichtlich unter dem Minimum der

Regierung bleibt, dann muß dieses eröffnet werden, die Soumission ist zu Ende und — die Unterhandlungen beginnen. Dies war auch der Verlauf bei Begebung der badischen Anleihe an einem der letzten Novembertage in Karlsruhe. Von den zahlreichen Häusern aus nah und fern, welche durch die Zeitungen als Lusttragende in Aussicht gestellt waren, erschienen nur die Vertreter von zweien, — von dem Hause M. A. v. Rothschild und Sohne in Frankfurt a. M. und von der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt. Rothschild und die Darmstädter Bank! Feuer und Wasser, Russe und Türke! Mit wie wenig Schonung hatte sich Rothschild mit seinen gewichtigen Worten über das Institut geäußert, welches ihm vor die Thore von Frankfurt so zu sagen auf die Nase gesetzt worden war, mit der erklärten Absicht, in seinem Reviere zu jagen, — welches ihn genöthigt hatte, zur Gründung einer Bank in Frankfurt die Hand zu bieten, und sein altes Wort an die Frankfurter selbst umzuwerfen, das Wort: Ich bin der Rothschild, eure Bank, ihr sollt keine anderen Banken neben mir haben! — In Karlsruhe also trafen sich die erbitterten Gegner, und aus ihrem ungleichen Kampfe mußten dem Staate in dem Angebote des Siegers goldene Früchte erwachsen. Allein wie andere Felder, so liefert das Feld der Soumission oft unerwartete, aber, im Gegensatz zu andern, stets erfreuliche Resultate. Findet die Regierung auf demselben nicht immer die vortheilhaftesten Anerbietungen für ihre Anleihen, so erlöschte auf ihm der alte Haß, der Bruderkrieg verwandelt sich in engen Freundschaftsbund. Das Haus Rothschild und die Darmstädter Bank haben das Anleihegeschäft in Karlsruhe gemeinschaftlich gemacht, sie haben die $4\frac{1}{2}\%$ Schuldscheine zu $91\frac{1}{2}$ übernommen; ihre Allianz wird beiden Theilen nicht minder ersprießlich sein, wie die englisch-französische den beiden großen Nationen sich erweisen wird. Der Darmstädter Bank, die seit ihrer Gründung so vielerlei Anfechtungen, theils von entgegenstehenden mächtigen Interessen, theils von Seiten unrichtiger Vorstellungen zu bestehen hatte, wird nun bald auch das größere Publicum Gerechtigkeit widerfahren lassen. Um ihretwillen ist der diplomatische Bruch zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen erklauden; wird nicht ihre Versöhnung mit Rothschild auch die Herstellung des diplomatischen Verkehrs jener beiden Glieder des deutschen Bundes vorbedeuten?

Die badische Regierung hat ihre Anleihe zwar unter weniger glänzenden Bedingungen, wie Preußen die seinige, aber auch ohne den Reiz des Spieles, und zu einem Preise erhalten, welcher unter den gegenwärtigen Verhältnissen immerhin als annehmbar erscheint, und sich als solcher noch deutlicher herausstellen wird, wenn die Nachfolger mit Anleihebegehren auf dem Markte sich zeigen werden.

Das sogenannte Promessengeschäft.

In öffentlichen Blättern findet sich folgende Ankündigung:

Am 1. December 1854:

Ziehung der

Sardinischen Loose,

Gewinn: 30,000 fl.

Certificate 2 fl., sechs Stück 10 fl.

Kurhessische Rthlr. 40 Loose,

Gewinne: 56,000 fl., 14,000 fl.,

Certificate 3 fl 30 kr., sechs Stück 17 fl. 30 kr.

Badische fl. 35 Loose.

mit bekannten 2500 Treffern,

Certificate 1 fl. 45 kr., sechs Stück 10 fl.

Oesterreich. fl. 250 Loose,

Gewinne: 240,000 fl., 4800 fl.,

Certificate 38 fl., $\frac{1}{5}$ 8 fl.,

empfehlen zur gefälligen Abnahme N. N., Haupt-Collecteurs, in Frankfurt a. M.

Die Lotterie-Anleihen, eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, haben bekanntlich die Einrichtung, daß die Zinsen nicht jährlich bezahlt, sondern erst mit dem Abtrag des Capitals in einer Gesamtsumme abgeführt werden; während von dem durch die hinausgeschobene Zinszahlung für den betreffenden Staat sich ergebenden Gewinn der Zins-Zinsen den Darlehnern oder Inhabern der Schuldscheine — des Anleihehaltern — gewisse Gewinnsummen, nach einem ursprünglich festgestellten Verlosungsplan, zu Theil werden können.

Dieses hat zu dem sogenannten Promessengeschäft geführt. Ursprünglich vermietete — verheuerte — der Besitzer von Anleihehaltern diese Loose selbst in der Weise, daß gegen eine bestimmte Vergütung der bei der Ziehung auf das betreffende Loos etwa fallende Gewinn, nicht dem Eigenthümer des Looses, sondern dem Miether desselben zufallen sollte. Später bildete sich dieser Miethvertrag in eine solche Industrie aus, bei welcher der Besitz des Anleihehaltern gar nicht mehr erforderlich war, weder in den Händen des ursprünglichen Vermiethers, noch in den Händen des Miethers. Der Inhaber eines Promessengeschäfts verkauft nämlich gewisse Scheine — Certificate — welche mit derselben Nummer bezeichnet sein sollen, wi

die betreffenden Anleihe Lose selbst, und verspricht dagegen für die Verkaufssumme diejenigen Gewinnbeträge an den Inhaber des Certificats zu zahlen, welche bei der wirklichen Ziehung auf die entsprechende Nummer des Original-Anleihe Loses etwa fallen werden. Die Sache ist also eigentlich nichts anderes als eine Privatlotterie, aber eine solche, welche sich der Aufsicht des Staates und der Controle einer Behörde gänzlich entzieht.

Abgesehen davon, daß der Preis der Certificate im Verhältnis zu dem zu erwartenden Gewinn ungebührlich hoch zu sein pflegt, ist nicht einmal eine Garantie dafür vorhanden, daß diejenigen Nummern der Original-Anleihe Lose, welche den Nummern der verkauften Certificate entsprechen, in der betreffenden Ziehung der Original-Anleihe Lose wirklich vorkommen; ob nicht Certificate verkauft werden, welche die Nummern von Loosen führen, die bereits in früheren Ziehungen herausgekommen sind. Ferner fehlt alle und jede Garantie, ob der Inhaber eines solchen Promessengeschäfts auch die nöthigen Mittel besitzt, die oft sehr bedeutenden Gewinnsummen wirklich zu zahlen, im Falle solche Gewinne auf die Nummer eines verkauften Certificate bei der Ziehung heraus kommen. Uns ist freilich noch nicht zu Ohren gekommen, daß irgend ein erheblicher Gewinn auf ein solches Certificat ausgezahlt worden wäre.

Es wird keines Beweises bedürfen, daß ein solches Promessengeschäft ein auf die Spielwuth des Publicums speculirendes Gewerbe der bedenklichsten Art ist, welches, so weit eine Controle mangelt, auf eine förmliche Ausplünderung des Publicums hinausläuft.

In mehreren Staaten hat man deshalb den Betrieb dieses Geschäfts mit vollem Recht der Strafsjustiz überantwortet; in anderen Staaten aber hat man dieses saubere Gewerbe bis dahin nicht gestört. Am schlimmsten verfährt man jedenfalls da, wo der Sig eines solchen Gewerbes geduldet und das Publicum durch Ankündigungen u. zu seinem Schaden angelockt wird, wie dieses vorzugsweise in Frankfurt a. M. geschieht.

Wir reden wahrlich nicht der Gewerbsbeschränkung das Wort; aber die Gewerbefreiheit hat doch da, wo sie dem Publikum absolut schädlich wird, ihre natürlichen Grenzen. Auf unredliche Geschäfte kann sie keine Anwendung leiden.

Handel Frankreichs.

Der bereits veröffentlichte Bericht über den Handel Frankreichs in den ersten 10 Monaten dieses Jahres zeigt im Vergleich mit den Vorjahren in den folgenden Artikeln wesentliche Veränderungen.

Berkollte Einfuhr		1854	1853	1852
Stahl in Stangen	metr. Cetr.	4894	2376	1700
Bieh, Ochsen und Stiere	Stück	28756	15683	3252
Rühe	"	44225	16162	7159
Kälber und Jungvieh	"	28286	15683	11112
Schafvieh	"	225188	129562	79359
Mahagoniholz	metr. Cetr.	39895	52639	49667
Cacao	"	29769	25648	21345
Coffee	"	180620	170675	182363
Getreide	"	4415056	2091260	100796
Baumwolle	"	600835	653951	647811
Branntwein	Hectol.	20408	nichts	
Eisen in Stangen u. Schienen	metr. Cetr.	86791	29115	35128
Leinengarn	"	3596	9008	9370
Roheisen	"	722219	586904	378230
Steinkohlen	Mill. Cetr.	25 ^a	23 ^b	21
Olivöl	metr. Cetr.	121901	136148	162130
Wolle	"	189802	194283	247107
Salz	"	276164	162869	86903
Zucker von französischen Colonien	"	674558	541364	529585
" fremder	"	310954	251520	260531
Weine	Hectol.	52339	—	
Zinf	metr. Cetr.	134684	230817	156498
Ausfuhr französischer Producte:				
Wein, gewöhnlicher	Hectol.	1117844	1678982	2037094
Riqueure	"	11930	17861	16527
Branntwein	"	122321	218415	228680
Weingeist	"	4470	9189	40502
Getreide	metr. Cetr.	131470	1762141	2759414
Wollwaaren	Francs	4971240	4458126	3565409
Porzellan	metr. Cetr.	43262	37808	27700
Salz	"	742315	699302	936881

Wachsthum der englischen Seidenindustrie.

Werth der Ausfuhr von Seidenfabrikaten:

Jahr	£	Jahr	£
1824	442,596	1839	868,118
25	296,736	40	792,648
26	168,801	41	788,894
27	236,344	42	590,189
28	255,870	43	667,952
29	267,931	44	736,455
30	521,010	45	766,405
31	578,874	46	837,577
32	529,990	47	985,626
33	737,404	48	588,117
34	636,419	49	998,335
35	972,031	50	1,255,641
36	917,822	51	1,326,778
37	503,673	52	1,551,866
38	777,280	53	2,044,912

Bis 1826 war die Einfuhr verboten, bis 1841 waren die Zölle so hoch, daß sie einem Verbot gleich kamen, von da an traten Ermäßigungen ein, deren bedeutendste 1849 durchgeführt wurde. Das Steigen der Ausfuhr, also die Concurrenzfähigkeit der britischen Seidenindustrie roucht mit der Ermäßigung des sogenannten Schutzes. Demungachtet genießt die Seidenwaaren-Fabrikation noch immer einen Schutz Zoll und übereinstimmend mit der Erfahrung, daß solcher Schutz der Industrie am meisten schadet, hat sie auch im Vergleich mit anderen den geringsten Antheil an der Ausfuhr, namentlich wenn man berücksichtigt, daß der Rohstoff die Hälfte des Wertes der Fabrikate bildet.

Der Kohlenhandel Philadelphias.

(Siehe eine Karte der in Philadelphia mündenden Eisenbahnen und Canäle.)

In Pennsylvania wird die bituminöse sowohl, wie die Anthracitkohle gewonnen. Die Ausbeute von Anthracit betrug im vorigen Jahre 5 1/2 Millionen Tonnen, die von bituminösen Kohlen 2 Millionen. Die Tonne zu 2240 K oder 20 Centner gerechnet, ergibt das ein Gesamt-Product von 150 Millionen Centner. Man wird sich einen noch deutlicheren Begriff von der enormen Größe der Ausbeute machen, wenn man bedenkt, daß diese 7 1/2 Mill. Tonnen nicht weniger als 37,500 Fahrzeuge von je 200 Tonn. Last befrachten würden.

Allerdings wird nicht die ganze Ausbeute verschifft. Pennsylvania selbst verbraucht viel davon. Ebenso wenig concentrirt sich die Ausfuhr auf einen einzigen Hafen. Der Stadt Philadelphia aber strömt bei weitem der größere Theil zu. Die Kohlenschiffe laden daselbst zum Theil im Flusse Schuylkill, der bis Philadelphia schiffbar ist, zum Theil an der kleinen Vorstadt Richmond, wo die Reading Eisenbahn den Delaware erreicht. Man erblickt da fortwährend eine Flotille von Segeln, deren Ein- und Auslaufen dem Flusse ein so reges Leben verleiht, daß der Fremde davon überrascht wird. Im Jahre 1848 schon wurden allein von Richmond 5222 Segelfahrzeuge und 4750 Böte expedirt. Leider fehlen uns spätere detaillirte Angaben. Man darf aber annehmen, daß die Verladungen seitdem um 50 % zugenommen haben. Der Kohlenhandel Philadelphias beschäftigt viel mehr Fahrzeuge und größeren Tonnengehalt, als der Handel Newyorks mit dem Auslande. Die beiden größten Lager von Anthracitkohlen, die Gebiete der Flüsse Schuylkill und Lehigh, welche allein im vorigen Jahre 4 Millionen Tonnen ergaben, finden in Philadelphia ihren Markt.

Die Lehigh-Region ist die zuerst und zwar seit dem Jahre 1820 exploirt. Die Kohlen liegen daselbst an einigen Stellen zu Tage. Sie wird vorzüglich von der „Lehigh Coal- & Navigation-Company“ ausgebeutet, welche die Kohlen auf ihrem eigenen Canal zu Thale schafft. Ohngeachtet der Ergiebigkeit der Minen war die Unternehmung lange unproductiv. Berstörrende Ueberschwemmungen, von welchen der Canal durch die Nähe des reißenden Lehigh heimgesucht wurde, bürdete der Compagnie eine so große Schuldenlast auf, daß sie die Zinsen darauf nur mit Mühe erschwingen konnte. Solche Ueberschwemmungen wiederholen sich auch jetzt noch, richten aber nicht die früheren Verheerungen an. Die Solidität der neuen Bauten bietet ihnen Trost. Die jetzigen Schleusen des Lehigh-Canales sollen die schönsten in den Vereinigten Staaten sein.

Bei abnehmenden Ausgaben für Reparaturen und rasch steigenden Einkünften wurde die finanzielle Lage der Gesellschaft bald eine andere. Vor einigen Jahren vertheilte sie zum ersten Male wieder eine Dividende unter die lange harrenden Actionaire. Seitdem geschieht die Vertheilung regelmäßig. Die Ausbeute überstieg im vorigen Jahre eine Million Tonnen und ist in diesem Jahre so bedeutend, daß sich die sanguinsten Hoffnungen daran knüpfen. Man sagt uns, ein Bergdistrikt von 65,000 Aekern, welchen die Compagnie ursprünglich mit 1/2 \$ den Acker bezahlt habe, sei 100 \$

*) Die Karte gehört ursprünglich zu dem Geschäftsberichte des Herrn Carl Bezin & Comp. in Philadelphia, und sind wir für die Mittheilung der erforderlichen Anzahl von Exemplaren dem hiesigen Associe dieses Hauses, Herrn Ferdinand Lorenz, zu befondere Dank verpflichtet.

der Acker anzuschlagen. Wir wollen das dahin gestellt sein lassen, können aber nicht umhin zu erwähnen, daß die Actien in den letzten Monaten, wo andere Papiere bedeutend entwerthet wurden, 20 % stiegen, und jetzt 40 % über pari stehen.

Die Region des Schuylkill wurde einige Jahre später exploirt. Der Bergbau ist dort im Ganzen mit größeren Schwierigkeiten verbunden, als am Lehigh. Die Ergebnisse der Jahre 1822 bis 1824 waren nur 1100 bis 1500 Tonnen jährlich. Es verging längere Zeit, ehe man ahnte, welch unererschöpflichen Reichtum die Bildnisse von Schuylkill County bargen. Aber diese Ahnung war kaum ausgesprochen, so sprangen mit amerikanischem Unternehmungsgeliste eine Menge Bergbau-Gesellschaften ins Leben, um die verborgenen Schätze zu Tage zu fördern. Von 82,000 Tonnen, die im Jahre 1831 gefunden wurden, stieg die Ausbeute auf 223,000 Tonnen im Jahre 1832 und hat seitdem in so überraschenden Raten zugenommen, daß sie im vorigen Jahre 3 Millionen betrug.

Der Transport von den Minen nach Philadelphia war ursprünglich Monopol der „Schuylkill-Navigation-Company“, deren Actionaire große jährliche Renten daraus zogen. In ihrer Sicherheit, daß ihr das Monopol bleiben würde, da keine Eisenbahn im Transport schwerer Frachtgüter mit einem Canal concurriren könne, schritt die Gesellschaft nicht mit der Zeit fort, entsprach vielmehr nur kümmerlich den jährlich sich mehrenden Bedürfnissen. Diese Wirthschaft war wohl zunächst die Veranlassung, welche die Reading Eisenbahn ins Leben rief. Die Vollendung der letzteren bis Pottsville und ihre Eröffnung in 1842 war das Signal zu einem Kampf zwischen den concurrirenden Gesellschaften auf Tod und Leben, dem nicht eher Einhalt geschah, bis sie sich gegenseitig, zum Besten der Consumenten, halb ruiniert hatten und beide Schuldscheine zu 50 für 100 ausgeben wurden. Da endlich schlossen sie Frieden, einigten sich über die Frachtsätze, wurden sogar gute Freunde, und der Erfolg hat seitdem gezeigt, daß beide neben einander existiren und prosperiren konnten, wenn auch der Eisenbahn der größere Theil des Kohlentransportes zufallen mußte.

Es gibt in den Ver. Staaten keine zweite Bahn, die im Verhältniß zu ihrer Länge auch annähernd so große Geschäfte macht, wie die Reading-Bahn. Ihre Einnahmen betragen im vorigen Jahre 2,700,000 \$, und werden in diesem Jahre wohl 3 Millionen übersteigen. *) Sie hat ein doppeltes Gleis und beabsichtigt ein drittes Gleis zu legen. Sie hat ihre eigenen Gießereien, Schmieden und Werkstätten. Ihr Betriebsmaterial bestand Ende vorigen Jahres aus 103 Maschinen, 38 Personenvagen und nicht weniger als 5476 Güterwagen. Das Verhältniß von einer Maschine zu je 53 Güterwagen erscheint gering, würde auch nicht hinreichen, hätte die Bahn nicht auf ihrer ganzen Strecke fast fortwährenden Fall, eine Günstigkeit des Terrains, welche sie vor allem zum Kohlentransport qualificirt, da die beladenen Züge zu Thal fahrend nicht mehr Dampfkraft erfordern, als die leeren Wagen zu Berge fahrend.

Nach allem, was wir über das Kohlengeschäft gesagt haben, wird es überraschen, wenn wir hinzufügen, daß es noch in seiner Kindheit ist. Und doch ist dem so. Damit diese Behauptung aber nicht als leere Declamation erscheine, geben wir folgende Statistik:

Die pennsylvanischen Anthracitkohlen-Minen ergaben	
im Jahre 1832...	363,871 Tonnen
„ „ 1836...	682,428 „
„ „ 1843...	1,263,539 „
„ „ 1846...	2,343,992 „
„ „ 1851...	4,418,515 „

und es ist kein Grund vorhanden, warum sich die Ausbeute bis 1858 nicht wiederum verdoppeln sollte, betrug sie doch im vorigen Jahre schon 5,490,146 Tonnen.

Richard Cobden erblickt die Quelle von Englands Größe in seinem Reichtum an Kohlen und Eisen. Pennsylvanien wird durch seine Eisen- und Kohलगruben wieder das werden, was es war, der mächtigste Staat der Conföderation, und Philadelphia, welches jetzt schon eine halbe Million Einwohner zählt, wird mit Newyork um den Vorrang kämpfen.

Papier und seine Surrogate.

(Nachtrag zu Nr. 164 dieses Blattes.)

Eine Papierfabrikationsgesellschaft hat sich im westlichen Indien gebildet, mit Bezug auf welche der „Bombai Telegraph“, nachdem er ein neuerliches Meeting der Actionaire besprochen, sagt: „Ein Herr von bedeutenden

*) Die Philadelphia-Reading-Bahn ist 98 engl. Meilen lang. Die bekannte Newyork-Erie-Eisenbahn, welche fast fünfmal so lang ist, müßte in demselben Verhältniß 14 Millionen einnehmen; ihre Revenuen betragen im Jahre 1853/54 aber nur 5,376,273 \$.

chemischen Talenten wird die pulp (Mark) producirenden Eigenschaft beides der Aloe und des Pisangs prüfen, und wir hören, daß die Regierung sich sehr für das Unternehmen interessirt und höchst wahrscheinlich eine Belegenheit für die Werke bewilligen wird, entweder zu Callian oder zu Tanna. Es kann kein Zweifel an der endlichen Realisirung dieses Planes sein. Die Projectinhaber sind alle Männer von Capital und Unternehmungssinn und wir denken, die Mehrzahl der Actionaire sieht eher auf die Sicherheit prospectiver aber permanenter Gewinne, als auf die Schwankungen speculativer Geldspielerei.“

„Es ist sehr wahrscheinlich — sagt der „Economist“ vom 25. Nov. d. J. — daß das in der „Overland China Mail“ vom 27. Sept. erwähnte Papier aus Bambuschafsel gefertigt ist, denn in den Vereinigten Staaten wird Papier aus demselben oder einem sehr ähnlichen Stoff fabricirt. Es ist, wie wir bezugen können aus dem Exemplar, das vor uns liegt, und andern häufig gesehenen Exemplaren desselben Journals, das auf demselben Papier gedruckt ist, zu Zeitungsblättern wohl geeignet, wiewohl es weder so weiß, noch so leicht als das von den englischen Journalen gebrauchte Papier ist. Vor allen andern Dingen scheint Bambuschafsel recht passend zu sein, in Concurrenz mit Lumpen zu treten, denn es ist Auswurf und taugt nur zum Brennen oder zu Papier, während die meisten andern ins Auge gefaßten Substitute einen von dem der Papierverfertigung unabhängigen Werth haben und nur mittelst einer beträchtlichen Quantität Arbeit zu erlangen sind. Bei dem gegenwärtigen Mangel des Materials mag es der Mühe werth sein zu erwägen, in wie weit sich ökonomisiren lassen würde durch den allgemeinen Gebrauch dünneren Papiers. Tagesblätter sind nach der Regel bestimmt, gelesen und verschmissen zu werden, und dieselben aus solchem Papier zu machen, wie Bücher, welche dauern sollen, ist unnöthig. Das dünne, worauf viele von den deutschen Journalen gedruckt sind, oder Papier wie das, ließe sich, sollten wir denken, von unsern Journalen brauchen und das mit einem großen Ersparniß von Material und ohne Verlust des Characters.“

Entdeckung eines Surrogats für Gummi arabicum.

Bei einer neuerlichen Expedition, welche unter dem Befehle des Capitans Marcy nach den Quellen des Big Washita und Brazosflusses im Norden von Texas unternommen wurde, hat der die Expedition als Arzt und Geologe begleitende Dr. G. G. Shumard ein Harz entdeckt, welches alle Eigenschaften des Gummi arabicum besigen soll. Es entfließt dem Mezquite-Baum, welcher zu der Familie der Akazien gehört. Mit Rücksicht auf die ausgedehnte Anwendung des arabischen Guminis zu technischen und officinellen Zwecken nennt Washington Star die Entdeckung die wichtigste für die Ver. Staaten seit Auffindung des Californischen Goldes. In dem Departement für die Indianischen Angelegenheit zu Washington sind bereits Proben des neuen Stoffes mit ausführlichen Berichten der betreffenden Beamten eingetroffen. Wir theilen auszugsweise ein Schreiben mit, welches der Entdecker Dr. Shumard an den obersten Beamten für die indianischen Angelegenheiten zu Fort Smith in Arkansas, Herrn Drew, gerichtet hat.

„Dieses Gummi, für welches ich den Namen Gummi mezquite vorschlage, kommt, wie man annehmen muß, in unererschöpflichen Quantitäten vor und wird sich ohne Zweifel als eine werthvolle Einnahmequelle für die Staaten von Texas, New-Mexiko und die angrenzenden Indianerterritorien erweisen. Die Bewohner der letzteren, welche jetzt durch die Prairien streifen, werden namentlich froh sein, es einsammeln zu können und gegen eine mäßige Entschädigung an die Grenzstationen abzuliefern.“

„Der Mezquite-Baum, von welchem das Harz gewonnen wird, ist der bei weitem am meisten vorkommende Baum in den Prairien. Er bedeckt tausende von Meilen und gedeiht besonders üppig in höheren und trocknen Gegenden. Das Gummi schmilzt von selbst in halbflüssigem Zustande durch die Rinde des Stammes und der Äste und erhärtet rasch an der freien Luft, indem es dann mehr oder weniger abgerundete, anfangs verschieden gefärbte Körper bildet, von denen jeder von wenigen Granen bis zu einigen Unzen wiegt. Unter dem Einfluß des Sonnenlichtes bleichen dieselben rasch ab und werden nahezu farblos, halb durchsichtig und im Innern mit kleinen Spalten gefüllt.“

„Das Gummi kann in der Zeit vom Juli bis zum September gesammelt werden, am besten und mit der wenigsten Mühe aber wohl in der zweiten Hälfte des August. Die Quantität, welche ein einzelner Baum gibt, fand ich abweichend von 1 Unze bis zu 3 Pfund, Einschnitte in die Rinde erleichtern das Ausströmen und vermehren den Ertrag. Duae Anstrengung würde ein handfertiger Arbeiter wohl 10—20 Pfund und bei Einschnitten der Rinde das Doppelte in einem Tage gewinnen können.“

Tabak-Ausfuhr aus Virginien.

Richmond. Die Tabak-Ausfuhr nach den verschiedenen Ländern war in den 10 letzten, mit dem 1. October endenden Jahren, wie folgt:

	Großbrit.		Frankreich		Bremen		Holland		Antwerpen		Stal., Span. u.		Total	Borrath
	Tabak	Stengel	Tabak	Stengel	Tabak	Stengel	Tabak	Stengel	Tabak	Stengel	Tabak	Stengel		
1845	6558	2622	4542	2622	1462	2622	1842	560	1019	2348	17,771	3182	51,126	21,873
1846	11716	2998	1623	2998	1256	2998	2091	222	1698	2785	21,199	2220	42,679	19,110
1847	5453	5407	5333	5407	844	5407	627	81	774	3529	16,560	5488	51,726	18,127
1848	8275	4030	727	4030	895	4030	236	—	1501	1621	13,256	4030	36,725	15,959
1849	10218	3609	3267	3609	1045	3609	663	628	1478	2972	19,643	4237	44,904	11,500
1850	5005	4250	1682	4250	1150	4250	568	50	459	1826	10,690	4481	41,926	14,685
1851	2365	3752	850	3752	314	3752	—	—	—	891	4,420	3752	32,599	14,264
1852	5416	4779	3558	4779	1432	4779	1025	240	430	1910	13,771	5019	51,806	13,532
1852	4829	6999	904	6999	2248	6999	473	61	583	1045	10,081	7060	50,567	10,091
1854	3292	5684	3821	5684	2423	5684	662	76	—	4222	14,420	5760	47,862	9,059

Es sind ca 3500 Ff. Tabak mehr nach Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Venedig und Liverpool verschifft, die ihren Weg über Baltimore und Newyork genommen haben.
Der Borrath am 1. October 1854 vermindert sich um 1500 Ff., die an diesem Tage verschifft, aber noch nicht claciert waren.

Handelsbericht.

Bremen, 6. Decbr. Während der letzten acht Tage kamen 30 Schiffe an und gingen 26 Schiffe, nach der oldemb. Küste, Ostfriesland, Hamburg, Groningen, Amsterdam, Antwerpen, englischen Häfen, Newyork) ab.

Der Haupt-Import war:

- Von Cuba: 1183 Ser. Tabak, 828 Bl. Cedernz, 382 Bl. Mahogoni-, 67,000 B Gelbholz, 100 Ff. Caffee, 13 Kist., 57 Ser. Cigarrenbaf, 1 Kst. Schildpatt.
- " Porto Plata: 3101 Pct. Tabak, 20,000 B Gelbholz.
- " Philadelphia: 500 Brcl. Harz, 20 Kist. Asphalt, 700 Kist. Blauholz-Extract.
- " Newyork: 1297 Bl. Tabak, 11 Ff., 30 Brcl. Stengel, 316 Ff. Thran, 279 Brcl. Steinasche, 164 Brcl. Kefel, 38 Brcl. Provisionen, 3061 Häute, 404 Bund Barden, 417 Brcl. Harz, 149 Pack Summivaaren.
- Baltimore: 686 Ff. Maryland, 32 Ff. Birginy Tabak, 50 Ff. Stengel, 15 Brcl. Kefel, 8 Brcl. Mehl.
- " Triest: 502 Ff. Kofiaen, 146 Ff. Corinthen, 256 Sck. Garobbe.
- " Oporto: 203 Bd., 30 Quintal Korkholz, 45 Kst., 30 Ff. Mandeln, 102 Kst. tr. Birnen, 30 Sck. Wallnüsse, 85 Moyos Salz, 3 1/2 Piepen Wein.

Die Affeurance-Prämien sind heute notirt:

Nach und von Bremen:	gehend	kommend
Hamburg, Nieder-Eibe.....	1 1/2	1 1/2
Westküste von Lütland und Schleswig.	2	2
Jahde und Ostfriesland.....	1 3/4	1 3/4
Holland, Belgien.....	2	2
Ostküste Engl. u. Schottl. bis Peterhead	2	2 & 4
London & Hull, pr. Dampfschiff.....	1 1/4	1 1/4
Haußer Küste.....	3	3 & 5
Westküste Englands, Irland.....	2 3/4	2 3/4 & 4 3/4
Englische und franz. Canal-Häfen....	2 1/2	2 1/2
Bay von Biscaya.....	3	3
Portugal und Spanien bis Gibraltar.	3	3
Mitteländisches Meer bis Neapel....	3 1/4	3 1/4
Ariatisches Meer.....	3 3/4	3 3/4
Alexandrien, Smirna, griech. Archipel.	3 3/4	3 3/4
Constantinopel.....	4	4
Schwarzes Meer, Afowsche Meer.....	5 & 6	5 & 6
Gothenburg, Sundhäfen, Ost. von Südt.	3	3
Dtsee, Lübeck bis Stettin.....	—	4
Dtsee, Danzig bis Memel.....	—	4 1/2
Stockholm.....	—	6
Russische Häfen.....	—	—
Norwegen bis Bergen incl.....	2 1/2	2 1/2
Norwegen, von Bergen bis Hammerfest	3 1/2 & 4 1/2	3 1/2 & 4 1/2
Archangel.....	—	—
Grönland, hin und zurück.....	—	—
Davis-Strasse desgl.....	—	—
Nordamerica, atlant. Häfen.....	2 3/4	2 3/4
Quebec.....	—	—
Newyork pr. Dampfschiff.....	1 1/2 à 1 3/4	1 1/2
St. Thomas, Portorico.....	2 1/4	2 3/4
Hayi, Jamaica, Manzanilla, Santiago	—	—
Gibara.....	2 1/2	3
Havana, Trinidad.....	2 3/4	3
Neworleans, Mobile.....	2 3/4	3
Galveston.....	3	3 1/4
Tampico.....	3 1/2	3 3/4
Vera Cruz, Yucatan.....	3	3 1/2
St. Martha.....	2 3/4	3
La Guayra, Porto Cabello, Maracaibo..	2 1/2	3
Cindad Bolivar.....	2 3/4	3
Brasilien.....	2 1/2	3
La Plata Strom.....	2 3/4	3 1/4
Westküste von Africa.....	2 3/4	3 1/4
Capstadt, Algoa Bay.....	2 3/4 & 3	3 & 3 1/4
Westk. v. Südamer. bis Lima.....	3 à 3 1/4	3 1/4 à 3 1/2
Westküste von Mexico.....	3 1/2	3 3/4
Californien.....	4 & 5 1/2	4 & 5 1/2
Ostindien, engl. u. holl. Besiz., Adelaide.	3	3 1/4
China, Manila.....	3 1/2	3 3/4
Port. u. span. Flagge 1/2 % höher.	—	—

Frei von Kriegsmolest.

Uebersicht der Bremer Ein- und Ausfuhr einiger Artikel im Monat November 1854.

	Einfuhr:	Ausfuhr:
Baumwolle.....	363,664 B netto	1,291,338 B netto
Caffee.....	266,267 "	871,649 "
Getreide, Gerste.....	413 1/4 Last	78 1/4 Last
Hafer.....	424 1/4 Last	11 1/4 "
Roggen.....	1,029 1/2 "	808 3/4 "
Weizen.....	602 1/2 "	245 1/2 "
Reis.....	1,354,454 B netto	2,051,079 B netto
Tabak, Westindischer u. Südamerik. .	1,371,410 "	1,781,656 "
Nordamerikanischer.....	2,758,933 "	2,633,195 "
Cigarren, Havana.....	1117 1/2 Mille	210 1/2 Mille
Stroh.....	—	—
Manilla.....	—	—
And. überseeisch import.	432 1/2 "	—
Pfeifige.....	—	9,879 3/4 "
Stengel.....	782,718 B netto	929,321 B netto
Thran.....	44,022 "	265,122 "
Zucker, roher.....	1,980,471 "	2,045,483 "
raffinirter.....	159,883 "	498,538 "

Die Behörde für die Handelsstatistik.

Wechsel-Course:

Hamburg, 300 Mark Bro.	K. S. 138 ⁷ / ₈
	2 Mt. 137 ⁵ / ₈
Amsterdam, 250 fl. Cour.	K. S. 130 ¹ / ₄
	2 Mt. 129 ¹ / ₄
London	K. S. 612
	2 Mt. 607
Disconto der Discontokasse	4 0/0.
Preuß. Courant	107 ¹ / ₄ - 107 ³ / ₄

Im Laufe der verflossenen Woche sind von nordamerikanischen Tabaken 90 Ff. Ohio, braun, couleurig und gelb, 192 Ff. Maryland ord. bis fein, 226 Ff. Virginia, mittel und fein, 114 Ff. Kentucky, ord. bis fein mittel, 191 Ff. Stengel, ord. bis fein, verkauft. Ferner in Auction für Assecuradeurs Rechnung: 4 Ff. Kentucky. Durchschnitt 8¹/₈ H, 15 Ff. Virginia, Durchschnitt 6¹/₂ H und 105 Ff. Maryland durchgeführt. Lager: 2657 Ff. Maryland, 1820 Ff. Virginia, 3789 Ff. Kentucky und 2251 Ff. Stengel. In Westindischen und südamerikanischen Tabaken blieb Domingo beliebt; die von Porto Plata angebrachten Partien waren bereits auf Lieferung verkauft. Der Umsatz erstreckte sich im Ganzen auf 2397 Seronen, von den übrigen Gattungen wurden 185 Pk. Java, 26 Kst. Seedleaf, 20 Pk. Columbia in Blättern, 970 Pk. Brasil in Blättern und 28 Kst. Florida begeben. Vorräthe erster Hand bestehen in ca. 2125 Ser. Havana (Cab.), ca. 2875 Ser. Cuba, ca. 1200 Ser. Domingo, ca. 625 Kst. Seedleaf, ca. 6025 Pack. Portorico in Blättern, ca. 800 Kb. Barinas in Rollen, ca. 4220 Kb. Barinas in Blättern, ca. 950 Pk. Columbia in Blättern, ca. 4675 Pk. Brasil in Blättern, ca. 240 Kst. Florida. — Caffee still und beschränkte sich der Umsatz auf 450 Ball. Brasil zu 9³/₄ à 10 H; außerdem wurden in Auction 469 Ball. beschädigter Brasil verkauft. — Von rohem Zucker wurden 89 Kst. feiner gelb. Havana verkauft. Umsätze in raffinirter Waare umfaßten ca. 5000 Brode Melis, 100 Töpfe Candis, und mit Passirscheinen 3000 Brode Melis und Raffinade, 100 Töpfe Candis. — Baumwolle mehrseitig gefragt und wurden 1081 Pk. nordamerikanische verkauft. — Reis. Bei ruhigem, aber festem Markt fanden 1600 Ball. div. polit. ostind. Nehmer. Von Caroliner wurden zu sofortigem Export 120 Ff. zu etwas besseren Preisen genommen. — Thee. In Auction und unter der Hand sind verkauft: 62¹/₂ Kst. Pecco, 12¹/₄ Souchong, 14¹/₂ Kst. Congo und 45¹/₈ Kst. Pouchong. — Farbewaaren. Zu festen Preisen sind Kleinigkeiten für den Bedarf gekauft. — Gewürze. Davon wurden im Allgemeinen nur Kleinigkeiten für das laufende Geschäft genommen. — Früchte. Smyrn. Rosinen niedriger; es trafen davon 500 Ff. und von Corinthen 53 Ff. ein. — Ingber. 150 Säcke Afrikanischer sind verkauft. — Cacao mehr gefragt und ist Domingo höher bezahlt; die gemachten Gebote für Agostura sind bis jetzt noch von den Signern refusirt. Bahia schöner Qualität auf 6 H gehalten. — Terpentinöl, amerik. Von den angebrachten 100 Barrel fanden ca. 60 Brel. Nehmer und wird der Rest auf bedeutend höhere Preise gehalten. — Macisöl. Davon sind 6 Kst. gekauft und ist die erste Hand geräumt. — Seeringe. Zugeführte ca. 500 T. schottische waren bereits früher auf Lieferung verkauft; außerdem fanden 180 Ton. aus zweiter Hand zu erhöhten Preisen Nehmer. Zugeführt: 20 T. Emden und 12 T. Norweger. — Thee und Pech nur für den kleinen Bedarf gekauft. — Häute. Es fehlt durchaus an Auswahl; die wiederum höheren Notirungen von Nordamerika wirkten auf die Meinung nur noch günstiger. Vorräthig etwas Buenos Ayres Häute. Angelommen von Newyork 3000 St. Puerto Cabello Häute. — Felle. Hirsch- und Kalbfelle sehr gefragt. Ohne Vorrath. — Loh. Still. — Pottasche ohne Umsätze. Die Preise blieben ohne Veränderung. — Fettwaaren. Von Etran wurden nur 25 T. raffinirter und 30 T. Berger blanken verkauft, und zwar mit steigenden Preisen. Bedeutender war indessen der Verkehr in Leinöl und Kübböl, von welchem ersteren 165 m. T. und von letzterem 50 m. T. gekauft sind. Zugeführt: ca. 50 m. T. Kübböl und 20 m. T. Leinöl. — Getreide. Weizen wurde mehr angeboten und in einzelnen Partien billiger verkauft. Roggen preishaltend bei geringem Umsatz. Gerste war etwas williger zu kaufen, Hafer und Bohnen fest.

Bremer Baumwollmarkt im Novbr.

Nordamerikanische Baumwolle.

Einfuhr im Jahre 1852	23,257 Ballen
desgleichen 1853	32,600 "
Vorrath am 1. Januar 1854	3,100 "
Einfuhr bis ult. Septbr. 1854	49,254 "
Total:	52,354 Ballen

Verkauf und Export 1854:

bis 1. Novbr.	42,324 Ballen
im Novbr.	2,620 " 44,944 "
heutiger Vorrath in erster Hand	7,410 Ballen
In zweiter Hand befinden sich ca.	2,000 "

Von indischer Baumwolle befinden sich hier 467 Ball. mittel und 239 Ball. chen größtentheils lange Portorico, welche erst kürzlich eintrafen.

Die traurigen politischen Verhältnisse wirken insofern nachtheilig auf unsern Artikel, als die Speculation sich ganz fern von ihm hält, während das consumirende Inland ebenfalls Anlaß findet, in den Einkäufen nicht weit über den kurzen Bedarf hinauszugehen. — Wir dürfen daher erwarten, daß während der nächsten Monate den Continentalmärkten ein um so größerer Abzug bevorsteht, als der Winter Beziehungen über See entweder beschwerlich oder unmöglich macht. Der Absatz war hier im Laufe des vergangenen Monats dem Vorrath angemessen, würde aber wahrscheinlich belangreicher gewesen sein, wenn nicht die Inhaber, theilweis auf den Winter und den Ausfall der Zufuhren trogend, auf höhere Preise bestanden hätten. — Der Umsatz belief sich indes doch noch auf 2630 Ball., während der nachgebliebene Vorrath von 7410 Ball. in 1. Hand bis zur Ankunft neuer Anfuhrer gute Auswahl bieten wird.

Die Abladungen in der nun beendeten Saison 1853/1854 lieferte Ball. und waren namentlich die Abladungen von Neworleans allein nach folgenden Häfen größer, als das Jahr zuvor.

Nach Hamburg	um 13,178 Ball., nämlich 23,709 Ball. im Ganzen,
" Bremen	" 17,728 " " 32,349 " " "
" Schweden	" 4,760 " " 13,152 " " "
" Holland	" 2,164 " " 5,521 " " "
" Spanien	" 7,353 " " 58,790 " " "

Dagegen bekamen folgende Länder weniger als das Jahr zuvor:

Nach England	um 108,350 Ball., nämlich 922,036 Ball. im Ganzen
" Frankreich	" 17,966 " " 21,526 " " "
" Genua u. Triest	" 24,662 " " 76,902 " " "
" Antwerpen	" 19,222 " " 22,632 " " "
" Petersburg	" 27,868 " " 37,202 " " "

Die Neworleans Liste vom 6. Novbr. gibt für die Verschiffungen seit dem 1. Sept. folgende Zahlen:

	1854	1853	Schiffe mit Ladung
Nach England	42,604	24,069 Ball.	29
" Frankreich	21,712	7,369 "	6
" Triest und Venedig	208	3,047 "	keine
" Antwerpen	—	1,736 "	3
" Hamburg	—	—	keine
" Bremen	3,697	1,184 "	5

Vermischte Notizen.

— Homburg. Dem hiesigen Banquier und General-Consul von Portugal, Raphael Erlanger, ist von Sr. Durchlaucht dem Landgrafen von Hessen die Concession zur Bildung einer Actiengesellschaft zum Behuf der Errichtung eines Bank-Instituts zu Homburg v. d. Höhe ertheilt worden, mit der Bedingung, daß besagte Gesellschaft spätestens bis Ende dieses Jahres constituirt sei. Die Dauer der Concession ist auf 50 Jahre festgestellt. Das Institut wird unter der Firma „Landgräflich Hessische concessionirte Landesbank“, außer den gewöhnlichen Bankgeschäften, den Betrieb der Leih- und Pfandanstalt von Homburg mit ihrem Activ- und Passivvermögen übernehmen. Diese Bank erhält das Recht, unverzinstliche Noten von 5, 10, 25, 50, 100 und 500 fl. bis zum Betrage des eingezahlten Actiencapitals in Umlauf zu setzen. Die Banknoten unterliegen der Genehmigung und der Aufsicht der Staatsregierung. Das Stammcapital ist vorläufig auf eine Million Gulden festgesetzt, welche durch Ausgabe von 4000 Actien zu 250 fl., mit halbjährlich zahlbaren Zins-Coupons von 5 fl. aufgebracht wird. Die Actien haben auch Theil an der jährlichen Dividende. (St.-A. f. W.)

— Aus Thüringen, 7. Nov. Gegenwärtig bereisen englische Ingenieure die ganze Gegend, durch welche die Werrabahn ihren Lauf nehmen wird. Es geschieht dieses im Auftrag der englischen Banquierhäuser, welche den Bau der Bahn übernommen, und nachdem die Anstände, welche wegen Beschaffung des Antheils der betreffenden Staaten zu den Baukosten sich jüngsthin erhoben, wie verlautet, beseitigt worden. Sobald der Bau der Werrabahn gesichert ist, wird das mit diesem in Verbindung stehende Project, die Führung einer Bahn von Gotha über Langensalza nach Göttingen, wieder aufgenommen und, da sich viel Theilnahme hierfür zeigt, auch wohl bald realisiert werden. Hingegen hört man, daß das Project der Führung einer Bahn von Halle über Nordhausen nach Cassel neuerdings auf Schwierigkeiten gestoßen, da Kurhessen die Concession verweigert, und Preußen und Hannover (wie es heißt, in Folge früherer Versprechungen) Anstand nehmen, allein zu concessioniren. Von Seiten der Direction der Friedrich-Wilhelms Nordbahn sind neuerdings Schritte geschehen, um die von der Werrabahn begrenzten Staaten dahin zu vermögen, daß sie dieselbe von Meiningen direct nach Gerstungen zum Anschluß an die Friedrich-Wilhelms Nordbahn statt des unnatürlichen Weges durch das Thüringer Waldgebirge nach Eisenach führen, es ist dieses jedoch wieder an dem in diesem Betreff unbeugsamen Willen der weimarschen Regierung gescheitert.

— Die General Screw Steam Navigation Compagny in London hat kürzlich ihren halbjährigen Rechnungsabschluss den Actionairen vorgelegt und geht daraus hervor, daß die Gesellschaft 24 Schiffe mit 26,527 Tonnengehalt und 3930 Pferdekraft habe.

Der Propontis, eines ihrer Schiffe ist an die Regierung zum Dienst zwischen Mauritius und Galle für 10,000 £ per Monat, auf ein Jahr vermietet worden. Der Süd-Afrikanische Küstendienst ist wegen der großen Geldopfer, die er veranlaßt, aufgegeben worden. In dem Australischen Postdienst sind 4 Schiffe beschäftigt. Eines der hinaus gesandten Schiffe kam dort in schlechtem Zustande an, weil es zu schwach gebaut war. Der geringe Frachtverkehr lohnte bis jetzt das Unternehmen nicht. Der Verkehr mit dem Continent war befriedigend, eine Concurrenz auf der Linie nach Harlingen hat jedoch die Frachten sehr gedrückt. Das Transportgeschäft ist durch den Krieg sehr lohnend geworden, die Regierung hat 6 Schiffe mit 11,273 Tonnen in Dienst genommen.

Ein neues Geschäft ist eine Dampfschiffverbindung zwischen dem Süden Englands, dem Norden Frankreichs und Nordamerika, der Anfang ist günstig. Ein Schiff, der Prince, von 2700 Tonnen wurde so bald es fertig war für 105,000 £ an die Regierung verkauft, was gute Rechnung gab.

Das Capital der Compagnie ist 945,440 £, von welchen 799,572 £ einbezahlt sind, dem Versicherungsfond sind 52,440 £ gutgeschrieben, der Reservefond beträgt 33,039 £. Der Versicherungsfond wird auf Gewinn- und Verlust-Conto übertragen, dem zu Folge sich ein Ueberschuß von 77,759 £ ergibt, von welchem nach dem Antrag der Directoren 18,000 £ zu einer halbjährigen Dividende von 2 1/2 % verwendet werden sollten. In der Generalversammlung wurde aber darum dieser Antrag nicht genehmigt, weil alle ordentlichen Geschäfte der Compagnie keinen Gewinn abgeworfen haben und die Transporte für die Regierung mit dem Kriege aufhören würden. Es ist bemerkenswerth, daß alle langen Reisen, wegen der Menge Kohlen, welche den Raum zur Fracht wegnehmen, als verlustbringend bezeichnet werden mußten.

— Preußens Bergwerkproduction war:

	1848	1850	1852	1853
Steinkohlen... Tonnen	17,571,581	20,767,246	25,788,268	28,668,175
Braunkohlen... "	8,118,553	8,839,772	11,651,346	12,200,687
Eisenerze..... "	1,141,779	1,513,570	1,389,589	1,496,516
Zinkerze..... Centner	2,487,910	2,956,794	3,620,960	3,246,660
Wieserze..... "	460,101	530,093	281,697	324,645
Kupfererze.... "	727,855	809,044	1,243,093	1,254,247

ferner:

	Kobalt	Nickel	Arsenik	Antimon.	Mangan	Bitriol	Kraun
1852 Ctr.	4670	458	14,470	332	6528	55,481	175,029
1853 " "	229	910	9,091	285	9500	97,915	168,500
1852 Ctr.	3549	7713	49,720	Reis			
1853 " "	1122	9587	50,038	" u. 6312 Fuder u.			15,516

Der geringste Aufschwung fand daher bei der Eisenproduction statt, wie in früheren Jahren, so auch in den letzten, trotz des Schutzzolles und ungeachtet, daß die Preise des Eisens um 50 % gestiegen sind.

— Ein interessanter Rechtsfall kam kürzlich in Bloomsbury County Court vor, bei welchem die Nord London Leih-Compagnie 1 £ 17 s. 6 d., den Rest auf einen Sola-Wechsel von 3 £ 3 s. eingeklagt hatte. Der Vertheidiger des Angeklagten widersetzte sich aber dem Wechselbeweis, weil nach 17. und 27. von Georg III. zum Schutze unwissender Personen angeordnet ist, daß auf alle Wechsel von 1 bis 5 £ ein Zeuge mit unterschreiben und dabei seine Adresse und Beschäftigung angeben müsse. Dem zu Folge wurde die Klage zurückgewiesen.

— In Hübners neuestem Jahrbuch ist die Bewegung der englischen Sparkassen in den letzten 12 Jahren dargestellt. Eben ist ein Parlamentsbericht erschienen, nach welchem in dem am 20. November 1853 endigenden Jahre der Durchschnitt

	des Zinsfußes			der neuen Einlagen			der Rückzahlungen		
	£	s.	d.	£	s.	d.	£	s.	d.
in England und Wales	2	18	9	5	16	9	11	10	10
" Schottland.....	2	17	7	3	7	1	4	10	7
" Irland.....	2	16	5	6	0	9	8	2	1
" britischen Inseln....	3	—	—	7	6	7	—	—	—

	Zahl der Kassen	Capital der Einlagen	Zahl der Einlagen
England und Wales....	480	29,467,831	1,068,994
Schottland.....	45	1,837,103	116,113
Irland.....	51	1,587,448	34,470
britischen Inseln.....	2	335,009	12,933

Die Sparkassen in England und Wales werden durch 517 nichtbezahlte und 955 bezahlte Beamte verwaltet mit einem Aufwand von 95,478 £ pr. Jahr.

— Seit Eröffnung der Navigation vom 23. April bis 5 October sind 16,445 Fahrzeuge in St. Petersburg angekommen. Eingeführt wurde auf denselben: Getreide verschiedener Art 1,389,942 Tschetw., Hafer 1,187,086 Tschetw., Heu 994,404 Pud, Stroh 41,804 Pud, Hanf 823,551 Pud, Flach 27,925 P., Spicatus 468,304 Wedro, Saig 1,785,095 Pud, Oele, diverse, 332,021 Pud, Brennholz 785,486 Faden, Balken 366,301 Stück, Bretter 2,525,921 Stück, Eisen, diverses, 1,108,420 Pud, Sieselsteine 25,642,000 Stück, Kalk 2877 Kub-Faden, Manufacturwaaren, verschiedene Erzeugnisse u. Lebensmittel für 4,073,321 Rubel. Der Werth der gesammten Einfuhr beläuft sich auf 22,515,803 Rubel.

— Nach den amtlichen Erhebungen waren in Irland angebaut:

	1853	1854
mit Weizen....	326,896 Acres	411,423 Acres
" Hafer.....	2,157,849 "	2,043,466 "
" Gerste u. dergl.	348,642 "	287,265 "
Total....	2,833,387 "	2,742,154 "
mit Kartoffel...	898,733 "	989,435 "
" Turnips....	399,377 "	329,106 "
" and. Gemüse	120,133 "	98,992 "
Total.....	1,418,243 "	1,417,533 "

Es hat also der Getreide-Anbau um 91,233, der Anbau grüner Ernte um 710 Acker sich vermindert.

Flachsbaue hat um 23,607, Wiese- und Ackerbau um 13,025 Acker abgenommen.

Diese Verminderung der Bodencultur bei steigenden Preisen der Producte kann nur in dem durch Auswanderung wachsenden Mangel an Händen liegen.

— Aus Baden sind nach amtlichen Mittheilungen folgende Auswanderungen mit Concession erfolgt:

	Auswanderer	Mitgenommenes Vermögen
1848	1,686	481,672 fl.
1849	1,761	443,843 "
1850	2,338	553,021 "
1851	7,915	1,092,656 "
1852	14,366	1,968,164 "
1853	12,932	1,933,903 "
	40,998	6,463,239 "

Die Zahl der heimlichen Auswanderung dürfte kaum geringer sein.

— Polens Bevölkerung Ende 1852 war 4,817,577 Seelen oder 39,062 weniger als im Vorjahre, ein Ausfall, welcher durch die Cholera erklärt wird. Die Criminalstatistik in diesem Jahre weist 63,019 Verurtheilungen nach, worunter Bergschungen gegen Religion 298 (einschließlich 185 wegen Bruch des Unterthaneneides), gegen die Civilverwaltung 3095, gegen öffentliche Beamte 777, gegen Rekrutierungsordnung 391, gegen Eigenthum und Einnahme der Krone 704, gegen Polizeiverordnungen 3092, gegen die „Status“ Regulativen 56, gegen Leben, Gesundheit, Freiheit und Ehre von Privatpersonen 29,418. Unter den Verurtheilten befanden sich 2401 Adlige, 748 Kaufleute, 21,529 Bürger, 62,987 Bauern. Die Bildung der Verurtheilten war: 1859 hatten eine höhere Bildung, 13,896 konnten lesen und schreiben, der Rest war ohne Bildung.

Overland-Mail.

Die letzte Overland-Mail traf am Donnerstag den 23. Novbr. Abends 11 Uhr auf der Triester Rhede ein und landete sofort ihre Passagiere; die Passagiere blieben dagegen und wurden am 24. Morgens 11 Uhr gelandet. — Einer derselben bestieg, um nach Bremen zu reisen, die Diligence 3 Uhr Nachmittags nach Laibach, ruhte daselbst die Nacht und kam Abends den 25. nach Wien, wo er bis zum andern Morgen weilte. Am 26., Sonntag, Morgens früh Wien verlassend, traf derselbe Montag Abend 7 1/2 in Bremen ein. Während derselbe nun der Post 3 Nächte Vorsprung gelassen, traf er mit dieser dennoch nicht nur nicht ein: sondern die Briefe gelangten erst am 28. Morgens 10 1/2 Uhr hier an. Die Post gebrauchte demnach 4 Nächte mehr, als der Reisende zu seiner Reise von Triest nach Bremen und daß dieses Verhältniß für unsere Zeit ein Unerhörtes ist und einer ersten Rüge bedarf, wird keine Widerrede finden.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von G. Schünemann's Verlags-Handlung.

Hierbei eine Beilage

und eine Karte der in Philadelphia mündenden Eisenbahnen und Canäle.



1. Pennsylvania Railroad
2. Harrisburg, Portsmouth, Mountjoy & Lancaster Railroad
3. Columbia Railroad (Staatsbahn)
4. Philadelphia, Germantown & Norristown Railroad

5. Philadelphia & Reading Railroad
6. Philadelphia, Wilmington & Baltimore Railroad
7. Camden & Amboy Railroad
8. Cumberland Valley Railroad